

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911**

291 (20.10.1911) Viertes Blatt

Bezugspreis:

Direkt vom Verlag vier- wöchentlich M. 1.60 ein- schließlich Trägertolm; abgeholt in d. Expedition monatlich 50 Pfennig. Durch die Post zugestellt vierteljährlich M. 2.22, abgeh. am Postschalt. M. 1.80. Einzelnummer 10 Pf.

Redaktion u. Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen:

die einseitige Beitzelle oder deren Raum 20 Pfg. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Aufgabzeit: größere Anzeigen bis spätestens 12 Uhr mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags.

Vertriebsanschlässe: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Viertes Blatt

Begründet 1803

Freitag, den 20. Oktober 1911

108. Jahrgang

Nummer 291

## Kommunale Unternehmungen oder kaufmännische Unternehmungen unter kommunalem Einfluß?

Im „Tag“ erschien kürzlich ein Aufsatz von Regierungsrat Prof. Dr. Leidig über das Thema: „Kommunale Unternehmungen oder kaufmännische Unternehmungen unter kommunalem Einfluß?“ Da die Ausführungen in diesem Artikel auch gerade für badische Verhältnisse von höchstem Interesse sind, dürften die Darlegungen besondere Beachtung finden. Prof. Dr. Leidig schreibt nämlich:

Die nunmehr zum Abschluß getommene Einigung zwischen Berlin und der Großen Berliner Straßenbahn hat das Problem der kommunalen Betätigung an gemeinlichen Unternehmungen in einem weithin leuchtenden Falle zugunsten der privaten Erwerbsunternehmung entschieden. Die Große Berliner wird uns alle überleben, denn mit starker Wahrscheinlichkeit wird im Jahre 1939 ähnlich wie heute beschaffen werden.

Hat damit die Stadt Berlin in der Tat eine schwere Niederlage erlitten, wie die Gegner des Vertrages, vor allem auch die Sozialdemokraten, behaupten, oder bilden sich nicht vielmehr neue zukunftreiche Formen des Zusammenarbeitens zwischen den Kommunen und dem privaten Gewerbe heraus? Ich glaube das dies der Fall ist.

Die Frage, ob sich die Gemeinden gewerblich betätigen sollen, hat in England in den letzten Jahrzehnten zu heftigen grundsätzlichen Kämpfen geführt. In Deutschland ist sie seit Jahrhunderten behändig beantwortet worden. Sowohl die deutsche Bauerngemeinde wie die mittelalterliche Stadt haben in umfangreicher Maße auch als wirtschaftliche Organisation für ihre Einwohner gewirkt, und so ist es im Wandel der Zeiten und der Bedürfnisse bis heute geblieben. Nicht das Ob, sondern nur das Wie und in welchen Formen kann jetzt noch Gegenstand der Erörterung sein. Und da zeigt sich in der Tat in letzter Zeit ein Wandel der Anschauungen. Früher galt es als zweifellos richtig, daß alle solche Unternehmungen, Wasserwerk und Gasanstalt, Elektrizitätswert und Straßenbahnen, als kommunale Verwaltungen betrieben werden müßten; heute ist der Glaube an die Möglichkeit dieses Verfahrens etwas erschüttert; unsere Selbstverwaltung in allen Ehren, aber einen Fehler hat sie: sie ist unendlich unendlich, fast möchte man sagen schwerfällig, und diese Schwerfälligkeit ist nun einmal im Wesen der Selbstverwaltung begründet; Deputation, Magistrat, Stadtverordnetenversammlung, Ausschüsse und dann dieselbe Strecke wieder zurück, das ist für alle wichtigeren Entscheidungen der gewiesene Weg, den unsere städtischen Verwaltungsorgane zurücklegen müssen. Sicher sehr trefflich für sorgfältige Erwägung und Überlegung, aber kaufmännische Initiative und kaufmännischer Entschluß, die müssen darunter leiden; ehe die städtischen Organe sich überhaupt entscheiden haben, mag die Konjunktur schon gänzlich verändert haben. Dazu kommt dann aber noch ein anderes; mehr und mehr bilden gerade die gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden einen Januspost unter den kommunalen Parteien, die Preispolitik und die Arbeiterpolitik der Kommunen, beides werden wichtige Teile des kommunalen Wahlkampfes, und damit wird die Objektivität der Verwaltung dieser Unternehmungen nur zu leicht gefährdet, und die Befürchtung gewinnt Boden, daß populäre Stimmungen und Partei- tischen auch in den städtischen Verwaltungs- verhältnissen, denen die Leitung der kommunalen Werke anvertraut ist, Eingang gewinnen. Und endlich die Staatsaufsicht, gewiß, sie muß vorhanden sein, sie ist gut und nützlich, aber bei kaufmännischen Unternehmungen der Gemeinden wirkt sie in ihrem Formalismus und in ihrer bürokratischen Riegel- versuchung einerseits und andererseits in ihrer un- klaren Vorgesetztheit doch meistens recht hemmend; Rücksichten, die vorhanden sind, befähigen auch hier nur zu wenig. Und nun erscholl seit Jahren immer härter der Ruf, daß unsere öffentliche Verwaltung, die hinsichtlich sowohl wie die kommunale, sich mehr vom kaufmännischen Geiste durchdringen lassen solle; so war der Boden für die neue Form industrieller Be- tätigung der Kommunen wohl vorbereitet.

Zuerst hat der preussische Staat die neue Form bei der Verwendung der Staatsmittel zu Kleinbahn- bauten praktisch geübt; hier schuf man nicht Staats- oder Kreisbahnen, sondern Aktiengesellschaften, an denen sich der Staat, die beteiligten Kreise und auch die Privatindustrie beteiligten. Man gewann damit den Vorteil der elastischen kaufmännischen Geschäfts- gebahrung unter kaufmännischer Leitung und die Mög- lichkeit, das Risiko zu verteilen. Dann kam die west- liche Industrie unter Führung von Stinnes und Thyssen mit ihren großen Plänen der einheitlichen Versorgung des gewaltigen Industriegebietes mit Elek- trizität und Gas. In weitem Umfange hat sich hier ein Zusammenhang von Staat, Provinz und Gemein- den mit privater Initiative und privatem Kapital herausgebildet, das in sein abgemessener Ausgleich privater industrieller Führung und kommunalen Ein- flusses auf die Tätigkeit der wirtschaftlichen Groß- unternehmung des rheinisch-westfälischen Elektrizitäts- werks eine glückliche Vereinigung beider Interessen gefunden zu haben scheint.

In Groß-Berlin sind es meine kommunalpolitischen Freunde in Wilmersdorf gewesen, die zuerst in be- wußter Absicht den neuen Weg kommunaler indu- strieller Betätigung gegangen sind. Die freie Be- tätigung in der Wilmersdorfer Stadtverordnetenver- sammlung hat in ihrem Kommunalprogramm zum Ausdruck gebracht, daß sie als die beste Form gewerb- licher Unternehmungen der Gemeinde nicht die kom- munale Veranlassung, sondern die Bildung privater- rechtlicher Gesellschaftsformen, vor allem der Aktien- gesellschaft, betrachtet, wobei die geschäftliche Leitung der Privatindustrie zufallen soll. Der Kommune aber in allen Dingen grundsätzlicher Bedeutung der mitent- scheidende Einfluß verbleibt. Aus den Erträgen des

Unternehmens soll die Kommune immer dann, wenn sie ihre gemeinliche Gewalt zur Verfügung stellt, so die Straßenbenutzung gewährt oder monopolartige Rechte schafft, Abgaben erhalten, außerdem ist sie stets in erheblichem Umfange als Aktionär oder in sonst einer Rechtsform Teilhaber des Unternehmens.

Diese Grundzüge haben wir in Wilmersdorf bereits vor Jahr und Tag in die Praxis überführt, jetzt finden sie ihre Billigung auch von der Berliner Verwaltung, und sie werden ihren Weg weiter machen.

Kaufmännischen Geist in die kommunalen Verwaltungen einführen, das heißt vor allem auch Befreiung der gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden von den mit der öffentlichen Verwaltung notwendiger- weise verbundenen gesetzlichen und etatsrechtlichen Be- schränkungen in den Zuständigkeiten der einzelnen Organe und in der Verwendung der Mittel. Die Folge davon darf aber nicht etwa sein, daß nun der berechnete Einfluß der Gemeinde auf Unternehmungen, die monopolartigen Charakter haben und not- wendigen Bedürfnissen der Einwohner Genüge tun wollen, verloren geht, vor allem nicht auf Verkehrs- unternehmungen, aber auch Wasserwerke, Gas- und Elektrizitätswerke und vieles andere gehören dazu.

Im Gegenteil, nur die laufende Verwaltung soll kauf- männisch frei sein, die Ziele des Unternehmens müs- sen mit den Interessen der Gemeinde im Einklang stehen. Freilich, wie groß das Maß des Einflusses der Gemeinde sich gestaltet, das wird im einzelnen Fall von dem Machtverhältnis abhängen, das zwischen der Gemeinde und den privaten Interessenten des Unter- nehmens obwaltet. Auch hierfür ist der Einigungs- vertrag zwischen der Großen Berliner Straßenbahn und Berlin ein vielbeweisendes Beispiel. Aufgabe der städtischen wie jeder Diplomatie bleibt eben, im Ringen mit dem gewiegten Gegner möglichst wenig zu opfern, und möglichst viel zu gewinnen. Solch Erfolg hängt aber nicht von den Institutionen ab, sondern von den Män- nern, die die Geschicke der Gemeinden leiten.

Unternehmens soll die Kommune immer dann, wenn sie ihre gemeinliche Gewalt zur Verfügung stellt, so die Straßenbenutzung gewährt oder monopolartige Rechte schafft, Abgaben erhalten, außerdem ist sie stets in erheblichem Umfange als Aktionär oder in sonst einer Rechtsform Teilhaber des Unternehmens.

Diese Grundzüge haben wir in Wilmersdorf bereits vor Jahr und Tag in die Praxis überführt, jetzt finden sie ihre Billigung auch von der Berliner Verwaltung, und sie werden ihren Weg weiter machen.

Kaufmännischen Geist in die kommunalen Verwaltungen einführen, das heißt vor allem auch Befreiung der gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden von den mit der öffentlichen Verwaltung notwendiger- weise verbundenen gesetzlichen und etatsrechtlichen Be- schränkungen in den Zuständigkeiten der einzelnen Organe und in der Verwendung der Mittel. Die Folge davon darf aber nicht etwa sein, daß nun der berechnete Einfluß der Gemeinde auf Unternehmungen, die monopolartigen Charakter haben und not- wendigen Bedürfnissen der Einwohner Genüge tun wollen, verloren geht, vor allem nicht auf Verkehrs- unternehmungen, aber auch Wasserwerke, Gas- und Elektrizitätswerke und vieles andere gehören dazu.

Im Gegenteil, nur die laufende Verwaltung soll kauf- männisch frei sein, die Ziele des Unternehmens müs- sen mit den Interessen der Gemeinde im Einklang stehen. Freilich, wie groß das Maß des Einflusses der Gemeinde sich gestaltet, das wird im einzelnen Fall von dem Machtverhältnis abhängen, das zwischen der Gemeinde und den privaten Interessenten des Unter- nehmens obwaltet. Auch hierfür ist der Einigungs- vertrag zwischen der Großen Berliner Straßenbahn und Berlin ein vielbeweisendes Beispiel. Aufgabe der städtischen wie jeder Diplomatie bleibt eben, im Ringen mit dem gewiegten Gegner möglichst wenig zu opfern, und möglichst viel zu gewinnen. Solch Erfolg hängt aber nicht von den Institutionen ab, sondern von den Män- nern, die die Geschicke der Gemeinden leiten.

Unternehmens soll die Kommune immer dann, wenn sie ihre gemeinliche Gewalt zur Verfügung stellt, so die Straßenbenutzung gewährt oder monopolartige Rechte schafft, Abgaben erhalten, außerdem ist sie stets in erheblichem Umfange als Aktionär oder in sonst einer Rechtsform Teilhaber des Unternehmens.

Diese Grundzüge haben wir in Wilmersdorf bereits vor Jahr und Tag in die Praxis überführt, jetzt finden sie ihre Billigung auch von der Berliner Verwaltung, und sie werden ihren Weg weiter machen.

Kaufmännischen Geist in die kommunalen Verwaltungen einführen, das heißt vor allem auch Befreiung der gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden von den mit der öffentlichen Verwaltung notwendiger- weise verbundenen gesetzlichen und etatsrechtlichen Be- schränkungen in den Zuständigkeiten der einzelnen Organe und in der Verwendung der Mittel. Die Folge davon darf aber nicht etwa sein, daß nun der berechnete Einfluß der Gemeinde auf Unternehmungen, die monopolartigen Charakter haben und not- wendigen Bedürfnissen der Einwohner Genüge tun wollen, verloren geht, vor allem nicht auf Verkehrs- unternehmungen, aber auch Wasserwerke, Gas- und Elektrizitätswerke und vieles andere gehören dazu.

Im Gegenteil, nur die laufende Verwaltung soll kauf- männisch frei sein, die Ziele des Unternehmens müs- sen mit den Interessen der Gemeinde im Einklang stehen. Freilich, wie groß das Maß des Einflusses der Gemeinde sich gestaltet, das wird im einzelnen Fall von dem Machtverhältnis abhängen, das zwischen der Gemeinde und den privaten Interessenten des Unter- nehmens obwaltet. Auch hierfür ist der Einigungs- vertrag zwischen der Großen Berliner Straßenbahn und Berlin ein vielbeweisendes Beispiel. Aufgabe der städtischen wie jeder Diplomatie bleibt eben, im Ringen mit dem gewiegten Gegner möglichst wenig zu opfern, und möglichst viel zu gewinnen. Solch Erfolg hängt aber nicht von den Institutionen ab, sondern von den Män- nern, die die Geschicke der Gemeinden leiten.

Unternehmens soll die Kommune immer dann, wenn sie ihre gemeinliche Gewalt zur Verfügung stellt, so die Straßenbenutzung gewährt oder monopolartige Rechte schafft, Abgaben erhalten, außerdem ist sie stets in erheblichem Umfange als Aktionär oder in sonst einer Rechtsform Teilhaber des Unternehmens.

Diese Grundzüge haben wir in Wilmersdorf bereits vor Jahr und Tag in die Praxis überführt, jetzt finden sie ihre Billigung auch von der Berliner Verwaltung, und sie werden ihren Weg weiter machen.

Kaufmännischen Geist in die kommunalen Verwaltungen einführen, das heißt vor allem auch Befreiung der gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden von den mit der öffentlichen Verwaltung notwendiger- weise verbundenen gesetzlichen und etatsrechtlichen Be- schränkungen in den Zuständigkeiten der einzelnen Organe und in der Verwendung der Mittel. Die Folge davon darf aber nicht etwa sein, daß nun der berechnete Einfluß der Gemeinde auf Unternehmungen, die monopolartigen Charakter haben und not- wendigen Bedürfnissen der Einwohner Genüge tun wollen, verloren geht, vor allem nicht auf Verkehrs- unternehmungen, aber auch Wasserwerke, Gas- und Elektrizitätswerke und vieles andere gehören dazu.

Im Gegenteil, nur die laufende Verwaltung soll kauf- männisch frei sein, die Ziele des Unternehmens müs- sen mit den Interessen der Gemeinde im Einklang stehen. Freilich, wie groß das Maß des Einflusses der Gemeinde sich gestaltet, das wird im einzelnen Fall von dem Machtverhältnis abhängen, das zwischen der Gemeinde und den privaten Interessenten des Unter- nehmens obwaltet. Auch hierfür ist der Einigungs- vertrag zwischen der Großen Berliner Straßenbahn und Berlin ein vielbeweisendes Beispiel. Aufgabe der städtischen wie jeder Diplomatie bleibt eben, im Ringen mit dem gewiegten Gegner möglichst wenig zu opfern, und möglichst viel zu gewinnen. Solch Erfolg hängt aber nicht von den Institutionen ab, sondern von den Män- nern, die die Geschicke der Gemeinden leiten.

Unternehmens soll die Kommune immer dann, wenn sie ihre gemeinliche Gewalt zur Verfügung stellt, so die Straßenbenutzung gewährt oder monopolartige Rechte schafft, Abgaben erhalten, außerdem ist sie stets in erheblichem Umfange als Aktionär oder in sonst einer Rechtsform Teilhaber des Unternehmens.

Diese Grundzüge haben wir in Wilmersdorf bereits vor Jahr und Tag in die Praxis überführt, jetzt finden sie ihre Billigung auch von der Berliner Verwaltung, und sie werden ihren Weg weiter machen.

Kaufmännischen Geist in die kommunalen Verwaltungen einführen, das heißt vor allem auch Befreiung der gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden von den mit der öffentlichen Verwaltung notwendiger- weise verbundenen gesetzlichen und etatsrechtlichen Be- schränkungen in den Zuständigkeiten der einzelnen Organe und in der Verwendung der Mittel. Die Folge davon darf aber nicht etwa sein, daß nun der berechnete Einfluß der Gemeinde auf Unternehmungen, die monopolartigen Charakter haben und not- wendigen Bedürfnissen der Einwohner Genüge tun wollen, verloren geht, vor allem nicht auf Verkehrs- unternehmungen, aber auch Wasserwerke, Gas- und Elektrizitätswerke und vieles andere gehören dazu.

stüd für die Jugend. Zwei hier noch unbekannte Dichter sollen zu Worte kommen, und zwar Scholz mit den „Verkauften Seelen“ und Stücken mit „Astrid“. Das Besenrepertoire wird durch den „Bund der Jugend“ erweitert werden. Von den früher erworbenen Reuheiten stehen noch aus „Das alte Heim“ von Eymann, welches am 20. Oktober zur Erstaufführung gebracht werden wird, Kleffis „Penthesilea“, die zum Gedächtnis des Dichters an seinem 100. Todes- tag, am 21. November, in Szene gehen soll, Harbts „Gubrun“, Harlebens „Lore“. In der Oper wird „Wiberts neuestes Werk „Die verlebte Frau“ als Neuerwerbung zu den bereits bekanntgegebenen Reu- heiten „Der verlorene Sohn“ von Debusch und „Der Loreador“ von Adam hinzutreten.

Die nunmehr zum Abschluß getommene Einigung zwischen Berlin und der Großen Berliner Straßenbahn hat das Problem der kommunalen Betätigung an gemeinlichen Unternehmungen in einem weithin leuchtenden Falle zugunsten der privaten Erwerbsunternehmung entschieden. Die Große Berliner wird uns alle überleben, denn mit starker Wahrscheinlichkeit wird im Jahre 1939 ähnlich wie heute beschaffen werden.

Hat damit die Stadt Berlin in der Tat eine schwere Niederlage erlitten, wie die Gegner des Vertrages, vor allem auch die Sozialdemokraten, behaupten, oder bilden sich nicht vielmehr neue zukunftreiche Formen des Zusammenarbeitens zwischen den Kommunen und dem privaten Gewerbe heraus? Ich glaube das dies der Fall ist.

Die Frage, ob sich die Gemeinden gewerblich betätigen sollen, hat in England in den letzten Jahrzehnten zu heftigen grundsätzlichen Kämpfen geführt. In Deutschland ist sie seit Jahrhunderten behändig beantwortet worden. Sowohl die deutsche Bauerngemeinde wie die mittelalterliche Stadt haben in umfangreicher Maße auch als wirtschaftliche Organisation für ihre Einwohner gewirkt, und so ist es im Wandel der Zeiten und der Bedürfnisse bis heute geblieben. Nicht das Ob, sondern nur das Wie und in welchen Formen kann jetzt noch Gegenstand der Erörterung sein. Und da zeigt sich in der Tat in letzter Zeit ein Wandel der Anschauungen. Früher galt es als zweifellos richtig, daß alle solche Unternehmungen, Wasserwerk und Gasanstalt, Elektrizitätswert und Straßenbahnen, als kommunale Verwaltungen betrieben werden müßten; heute ist der Glaube an die Möglichkeit dieses Verfahrens etwas erschüttert; unsere Selbstverwaltung in allen Ehren, aber einen Fehler hat sie: sie ist unendlich unendlich, fast möchte man sagen schwerfällig, und diese Schwerfälligkeit ist nun einmal im Wesen der Selbstverwaltung begründet; Deputation, Magistrat, Stadtverordnetenversammlung, Ausschüsse und dann dieselbe Strecke wieder zurück, das ist für alle wichtigeren Entscheidungen der gewiesene Weg, den unsere städtischen Verwaltungsorgane zurücklegen müssen. Sicher sehr trefflich für sorgfältige Erwägung und Überlegung, aber kaufmännische Initiative und kaufmännischer Entschluß, die müssen darunter leiden; ehe die städtischen Organe sich überhaupt entscheiden haben, mag die Konjunktur schon gänzlich verändert haben. Dazu kommt dann aber noch ein anderes; mehr und mehr bilden gerade die gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden einen Januspost unter den kommunalen Parteien, die Preispolitik und die Arbeiterpolitik der Kommunen, beides werden wichtige Teile des kommunalen Wahlkampfes, und damit wird die Objektivität der Verwaltung dieser Unternehmungen nur zu leicht gefährdet, und die Befürchtung gewinnt Boden, daß populäre Stimmungen und Partei- tischen auch in den städtischen Verwaltungs- verhältnissen, denen die Leitung der kommunalen Werke anvertraut ist, Eingang gewinnen. Und endlich die Staatsaufsicht, gewiß, sie muß vorhanden sein, sie ist gut und nützlich, aber bei kaufmännischen Unternehmungen der Gemeinden wirkt sie in ihrem Formalismus und in ihrer bürokratischen Riegel- versuchung einerseits und andererseits in ihrer un- klaren Vorgesetztheit doch meistens recht hemmend; Rücksichten, die vorhanden sind, befähigen auch hier nur zu wenig. Und nun erscholl seit Jahren immer härter der Ruf, daß unsere öffentliche Verwaltung, die hinsichtlich sowohl wie die kommunale, sich mehr vom kaufmännischen Geiste durchdringen lassen solle; so war der Boden für die neue Form industrieller Be- tätigung der Kommunen wohl vorbereitet.

Zuerst hat der preussische Staat die neue Form bei der Verwendung der Staatsmittel zu Kleinbahn- bauten praktisch geübt; hier schuf man nicht Staats- oder Kreisbahnen, sondern Aktiengesellschaften, an denen sich der Staat, die beteiligten Kreise und auch die Privatindustrie beteiligten. Man gewann damit den Vorteil der elastischen kaufmännischen Geschäfts- gebahrung unter kaufmännischer Leitung und die Mög- lichkeit, das Risiko zu verteilen. Dann kam die west- liche Industrie unter Führung von Stinnes und Thyssen mit ihren großen Plänen der einheitlichen Versorgung des gewaltigen Industriegebietes mit Elek- trizität und Gas. In weitem Umfange hat sich hier ein Zusammenhang von Staat, Provinz und Gemein- den mit privater Initiative und privatem Kapital herausgebildet, das in sein abgemessener Ausgleich privater industrieller Führung und kommunalen Ein- flusses auf die Tätigkeit der wirtschaftlichen Groß- unternehmung des rheinisch-westfälischen Elektrizitäts- werks eine glückliche Vereinigung beider Interessen gefunden zu haben scheint.

In Groß-Berlin sind es meine kommunalpolitischen Freunde in Wilmersdorf gewesen, die zuerst in be- wußter Absicht den neuen Weg kommunaler indu- strieller Betätigung gegangen sind. Die freie Be- tätigung in der Wilmersdorfer Stadtverordnetenver- sammlung hat in ihrem Kommunalprogramm zum Ausdruck gebracht, daß sie als die beste Form gewerb- licher Unternehmungen der Gemeinde nicht die kom- munale Veranlassung, sondern die Bildung privater- rechtlicher Gesellschaftsformen, vor allem der Aktien- gesellschaft, betrachtet, wobei die geschäftliche Leitung der Privatindustrie zufallen soll. Der Kommune aber in allen Dingen grundsätzlicher Bedeutung der mitent- scheidende Einfluß verbleibt. Aus den Erträgen des

Unternehmens soll die Kommune immer dann, wenn sie ihre gemeinliche Gewalt zur Verfügung stellt, so die Straßenbenutzung gewährt oder monopolartige Rechte schafft, Abgaben erhalten, außerdem ist sie stets in erheblichem Umfange als Aktionär oder in sonst einer Rechtsform Teilhaber des Unternehmens.

Diese Grundzüge haben wir in Wilmersdorf bereits vor Jahr und Tag in die Praxis überführt, jetzt finden sie ihre Billigung auch von der Berliner Verwaltung, und sie werden ihren Weg weiter machen.

Kaufmännischen Geist in die kommunalen Verwaltungen einführen, das heißt vor allem auch Befreiung der gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden von den mit der öffentlichen Verwaltung notwendiger- weise verbundenen gesetzlichen und etatsrechtlichen Be- schränkungen in den Zuständigkeiten der einzelnen Organe und in der Verwendung der Mittel. Die Folge davon darf aber nicht etwa sein, daß nun der berechnete Einfluß der Gemeinde auf Unternehmungen, die monopolartigen Charakter haben und not- wendigen Bedürfnissen der Einwohner Genüge tun wollen, verloren geht, vor allem nicht auf Verkehrs- unternehmungen, aber auch Wasserwerke, Gas- und Elektrizitätswerke und vieles andere gehören dazu.

Im Gegenteil, nur die laufende Verwaltung soll kauf- männisch frei sein, die Ziele des Unternehmens müs- sen mit den Interessen der Gemeinde im Einklang stehen. Freilich, wie groß das Maß des Einflusses der Gemeinde sich gestaltet, das wird im einzelnen Fall von dem Machtverhältnis abhängen, das zwischen der Gemeinde und den privaten Interessenten des Unter- nehmens obwaltet. Auch hierfür ist der Einigungs- vertrag zwischen der Großen Berliner Straßenbahn und Berlin ein vielbeweisendes Beispiel. Aufgabe der städtischen wie jeder Diplomatie bleibt eben, im Ringen mit dem gewiegten Gegner möglichst wenig zu opfern, und möglichst viel zu gewinnen. Solch Erfolg hängt aber nicht von den Institutionen ab, sondern von den Män- nern, die die Geschicke der Gemeinden leiten.

Unternehmens soll die Kommune immer dann, wenn sie ihre gemeinliche Gewalt zur Verfügung stellt, so die Straßenbenutzung gewährt oder monopolartige Rechte schafft, Abgaben erhalten, außerdem ist sie stets in erheblichem Umfange als Aktionär oder in sonst einer Rechtsform Teilhaber des Unternehmens.

Diese Grundzüge haben wir in Wilmersdorf bereits vor Jahr und Tag in die Praxis überführt, jetzt finden sie ihre Billigung auch von der Berliner Verwaltung, und sie werden ihren Weg weiter machen.

Kaufmännischen Geist in die kommunalen Verwaltungen einführen, das heißt vor allem auch Befreiung der gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden von den mit der öffentlichen Verwaltung notwendiger- weise verbundenen gesetzlichen und etatsrechtlichen Be- schränkungen in den Zuständigkeiten der einzelnen Organe und in der Verwendung der Mittel. Die Folge davon darf aber nicht etwa sein, daß nun der berechnete Einfluß der Gemeinde auf Unternehmungen, die monopolartigen Charakter haben und not- wendigen Bedürfnissen der Einwohner Genüge tun wollen, verloren geht, vor allem nicht auf Verkehrs- unternehmungen, aber auch Wasserwerke, Gas- und Elektrizitätswerke und vieles andere gehören dazu.

Im Gegenteil, nur die laufende Verwaltung soll kauf- männisch frei sein, die Ziele des Unternehmens müs- sen mit den Interessen der Gemeinde im Einklang stehen. Freilich, wie groß das Maß des Einflusses der Gemeinde sich gestaltet, das wird im einzelnen Fall von dem Machtverhältnis abhängen, das zwischen der Gemeinde und den privaten Interessenten des Unter- nehmens obwaltet. Auch hierfür ist der Einigungs- vertrag zwischen der Großen Berliner Straßenbahn und Berlin ein vielbeweisendes Beispiel. Aufgabe der städtischen wie jeder Diplomatie bleibt eben, im Ringen mit dem gewiegten Gegner möglichst wenig zu opfern, und möglichst viel zu gewinnen. Solch Erfolg hängt aber nicht von den Institutionen ab, sondern von den Män- nern, die die Geschicke der Gemeinden leiten.

Unternehmens soll die Kommune immer dann, wenn sie ihre gemeinliche Gewalt zur Verfügung stellt, so die Straßenbenutzung gewährt oder monopolartige Rechte schafft, Abgaben erhalten, außerdem ist sie stets in erheblichem Umfange als Aktionär oder in sonst einer Rechtsform Teilhaber des Unternehmens.

Diese Grundzüge haben wir in Wilmersdorf bereits vor Jahr und Tag in die Praxis überführt, jetzt finden sie ihre Billigung auch von der Berliner Verwaltung, und sie werden ihren Weg weiter machen.

Kaufmännischen Geist in die kommunalen Verwaltungen einführen, das heißt vor allem auch Befreiung der gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden von den mit der öffentlichen Verwaltung notwendiger- weise verbundenen gesetzlichen und etatsrechtlichen Be- schränkungen in den Zuständigkeiten der einzelnen Organe und in der Verwendung der Mittel. Die Folge davon darf aber nicht etwa sein, daß nun der berechnete Einfluß der Gemeinde auf Unternehmungen, die monopolartigen Charakter haben und not- wendigen Bedürfnissen der Einwohner Genüge tun wollen, verloren geht, vor allem nicht auf Verkehrs- unternehmungen, aber auch Wasserwerke, Gas- und Elektrizitätswerke und vieles andere gehören dazu.

Im Gegenteil, nur die laufende Verwaltung soll kauf- männisch frei sein, die Ziele des Unternehmens müs- sen mit den Interessen der Gemeinde im Einklang stehen. Freilich, wie groß das Maß des Einflusses der Gemeinde sich gestaltet, das wird im einzelnen Fall von dem Machtverhältnis abhängen, das zwischen der Gemeinde und den privaten Interessenten des Unter- nehmens obwaltet. Auch hierfür ist der Einigungs- vertrag zwischen der Großen Berliner Straßenbahn und Berlin ein vielbeweisendes Beispiel. Aufgabe der städtischen wie jeder Diplomatie bleibt eben, im Ringen mit dem gewiegten Gegner möglichst wenig zu opfern, und möglichst viel zu gewinnen. Solch Erfolg hängt aber nicht von den Institutionen ab, sondern von den Män- nern, die die Geschicke der Gemeinden leiten.

Unternehmens soll die Kommune immer dann, wenn sie ihre gemeinliche Gewalt zur Verfügung stellt, so die Straßenbenutzung gewährt oder monopolartige Rechte schafft, Abgaben erhalten, außerdem ist sie stets in erheblichem Umfange als Aktionär oder in sonst einer Rechtsform Teilhaber des Unternehmens.

Diese Grundzüge haben wir in Wilmersdorf bereits vor Jahr und Tag in die Praxis überführt, jetzt finden sie ihre Billigung auch von der Berliner Verwaltung, und sie werden ihren Weg weiter machen.

stüd für die Jugend. Zwei hier noch unbekannte Dichter sollen zu Worte kommen, und zwar Scholz mit den „Verkauften Seelen“ und Stücken mit „Astrid“. Das Besenrepertoire wird durch den „Bund der Jugend“ erweitert werden. Von den früher erworbenen Reuheiten stehen noch aus „Das alte Heim“ von Eymann, welches am 20. Oktober zur Erstaufführung gebracht werden wird, Kleffis „Penthesilea“, die zum Gedächtnis des Dichters an seinem 100. Todes- tag, am 21. November, in Szene gehen soll, Harbts „Gubrun“, Harlebens „Lore“. In der Oper wird „Wiberts neuestes Werk „Die verlebte Frau“ als Neuerwerbung zu den bereits bekanntgegebenen Reu- heiten „Der verlorene Sohn“ von Debusch und „Der Loreador“ von Adam hinzutreten.

Die nunmehr zum Abschluß getommene Einigung zwischen Berlin und der Großen Berliner Straßenbahn hat das Problem der kommunalen Betätigung an gemeinlichen Unternehmungen in einem weithin leuchtenden Falle zugunsten der privaten Erwerbsunternehmung entschieden. Die Große Berliner wird uns alle überleben, denn mit starker Wahrscheinlichkeit wird im Jahre 1939 ähnlich wie heute beschaffen werden.

Hat damit die Stadt Berlin in der Tat eine schwere Niederlage erlitten, wie die Gegner des Vertrages, vor allem auch die Sozialdemokraten, behaupten, oder bilden sich nicht vielmehr neue zukunftreiche Formen des Zusammenarbeitens zwischen den Kommunen und dem privaten Gewerbe heraus? Ich glaube das dies der Fall ist.

Die Frage, ob sich die Gemeinden gewerblich betätigen sollen, hat in England in den letzten Jahrzehnten zu heftigen grundsätzlichen Kämpfen geführt. In Deutschland ist sie seit Jahrhunderten behändig beantwortet worden. Sowohl die deutsche Bauerngemeinde wie die mittelalterliche Stadt haben in umfangreicher Maße auch als wirtschaftliche Organisation für ihre Einwohner gewirkt, und so ist es im Wandel der Zeiten und der Bedürfnisse bis heute geblieben. Nicht das Ob, sondern nur das Wie und in welchen Formen kann jetzt noch Gegenstand der Erörterung sein. Und da zeigt sich in der Tat in letzter Zeit ein Wandel der Anschauungen. Früher galt es als zweifellos richtig, daß alle solche Unternehmungen, Wasserwerk und Gasanstalt, Elektrizitätswert und Straßenbahnen, als kommunale Verwaltungen betrieben werden müßten; heute ist der Glaube an die Möglichkeit dieses Verfahrens etwas erschüttert; unsere Selbstverwaltung in allen Ehren, aber einen Fehler hat sie: sie ist unendlich unendlich, fast möchte man sagen schwerfällig, und diese Schwerfälligkeit ist nun einmal im Wesen der Selbstverwaltung begründet; Deputation, Magistrat, Stadtverordnetenversammlung, Ausschüsse und dann dieselbe Strecke wieder zurück, das ist für alle wichtigeren Entscheidungen der gewiesene Weg, den unsere städtischen Verwaltungsorgane zurücklegen müssen. Sicher sehr trefflich für sorgfältige Erwägung und Überlegung, aber kaufmännische Initiative und kaufmännischer Entschluß, die müssen darunter leiden; ehe die städtischen Organe sich überhaupt entscheiden haben, mag die Konjunktur schon gänzlich verändert haben. Dazu kommt dann aber noch ein anderes; mehr und mehr bilden gerade die gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden einen Januspost unter den kommunalen Parteien, die Preispolitik und die Arbeiterpolitik der Kommunen, beides werden wichtige Teile des kommunalen Wahlkampfes, und damit wird die Objektivität der Verwaltung dieser Unternehmungen nur zu leicht gefährdet, und die Befürchtung gewinnt Boden, daß populäre Stimmungen und Partei- tischen auch in den städtischen Verwaltungs- verhältnissen, denen die Leitung der kommunalen Werke anvertraut ist, Eingang gewinnen. Und endlich die Staatsaufsicht, gewiß, sie muß vorhanden sein, sie ist gut und nützlich, aber bei kaufmännischen Unternehmungen der Gemeinden wirkt sie in ihrem Formalismus und in ihrer bürokratischen Riegel- versuchung einerseits und andererseits in ihrer un- klaren Vorgesetztheit doch meistens recht hemmend; Rücksichten, die vorhanden sind, befähigen auch hier nur zu wenig. Und nun erscholl seit Jahren immer härter der Ruf, daß unsere öffentliche Verwaltung, die hinsichtlich sowohl wie die kommunale, sich mehr vom kaufmännischen Geiste durchdringen lassen solle; so war der Boden für die neue Form industrieller Be- tätigung der Kommunen wohl vorbereitet.

Zuerst hat der preussische Staat die neue Form bei der Verwendung der Staatsmittel zu Kleinbahn- bauten praktisch geübt; hier schuf man nicht Staats- oder Kreisbahnen, sondern Aktiengesellschaften, an denen sich der Staat, die beteiligten Kreise und auch die Privatindustrie beteiligten. Man gewann damit den Vorteil der elastischen kaufmännischen Geschäfts- gebahrung unter kaufmännischer Leitung und die Mög- lichkeit, das Risiko zu verteilen. Dann kam die west- liche Industrie unter Führung von Stinnes und Thyssen mit ihren großen Plänen der einheitlichen Versorgung des gewaltigen Industriegebietes mit Elek- trizität und Gas. In weitem Umfange hat sich hier ein Zusammenhang von Staat, Provinz und Gemein- den mit privater Initiative und privatem Kapital herausgebildet, das in sein abgemessener Ausgleich privater industrieller Führung und kommunalen Ein- flusses auf die Tätigkeit der wirtschaftlichen Groß- unternehmung des rheinisch-westfälischen Elektrizitäts- werks eine glückliche Vereinigung beider Interessen gefunden zu haben scheint.

In Groß-Berlin sind es meine kommunalpolitischen Freunde in Wilmersdorf gewesen, die zuerst in be- wußter Absicht den neuen Weg kommunaler indu- strieller Betätigung gegangen sind. Die freie Be- tätigung in der Wilmersdorfer Stadtverordnetenver- sammlung hat in ihrem Kommunalprogramm zum Ausdruck gebracht, daß sie als die beste Form gewerb- licher Unternehmungen der Gemeinde nicht die kom- munale Veranlassung, sondern die Bildung privater- rechtlicher Gesellschaftsformen, vor allem der Aktien- gesellschaft, betrachtet, wobei die geschäftliche Leitung der Privatindustrie zufallen soll. Der Kommune aber in allen Dingen grundsätzlicher Bedeutung der mitent- scheidende Einfluß verbleibt. Aus den Erträgen des

Unternehmens soll die Kommune immer dann, wenn sie ihre gemeinliche Gewalt zur Verfügung stellt, so die Straßenbenutzung gewährt oder monopolartige Rechte schafft, Abgaben erhalten, außerdem ist sie stets in erheblichem Umfange als Aktionär oder in sonst einer Rechtsform Teilhaber des Unternehmens.

Diese Grundzüge haben wir in Wilmersdorf bereits vor Jahr und Tag in die Praxis überführt, jetzt finden sie ihre Billigung auch von der Berliner Verwaltung, und sie werden ihren Weg weiter machen.

Kaufmännischen Geist in die kommunalen Verwaltungen einführen, das heißt vor allem auch Befreiung der gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden von den mit der öffentlichen Verwaltung notwendiger- weise verbundenen gesetzlichen und etatsrechtlichen Be- schränkungen in den Zuständigkeiten der einzelnen Organe und in der Verwendung der Mittel. Die Folge davon darf aber nicht etwa sein, daß nun der berechnete Einfluß der Gemeinde auf Unternehmungen, die monopolartigen Charakter haben und not- wendigen Bedürfnissen der Einwohner Genüge tun wollen, verloren geht, vor allem nicht auf Verkehrs- unternehmungen, aber auch Wasserwerke, Gas- und Elektrizitätswerke und vieles andere gehören dazu.

Im Gegenteil, nur die laufende Verwaltung soll kauf- männisch frei sein, die Ziele des Unternehmens müs- sen mit den Interessen der Gemeinde im Einklang stehen. Freilich, wie groß das Maß des Einflusses der Gemeinde sich gestaltet, das wird im einzelnen Fall von dem Machtverhältnis abhängen, das zwischen der Gemeinde und den privaten Interessenten des Unter- nehmens obwaltet. Auch hierfür ist der Einigungs- vertrag zwischen der Großen Berliner Straßenbahn und Berlin ein vielbeweisendes Beispiel. Aufgabe der städtischen wie jeder Diplomatie bleibt eben, im Ringen mit dem gewiegten Gegner möglichst wenig zu opfern, und möglichst viel zu gewinnen. Solch Erfolg hängt aber nicht von den Institutionen ab, sondern von den Män- nern, die die Geschicke der Gemeinden leiten.

Unternehmens soll die Kommune immer dann, wenn sie ihre gemeinliche Gewalt zur Verfügung stellt, so die Straßenbenutzung gewährt oder monopolartige Rechte schafft, Abgaben erhalten, außerdem ist sie stets in erheblichem Umfange als Aktionär oder in sonst einer Rechtsform Teilhaber des Unternehmens.

Diese Grundzüge haben wir in Wilmersdorf bereits vor Jahr und Tag in die Praxis überführt, jetzt finden sie ihre Billigung auch von der Berliner Verwaltung, und sie werden ihren Weg weiter machen.

Kaufmännischen Geist in die kommunalen Verwaltungen einführen, das heißt vor allem auch Befreiung der gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden von den mit der öffentlichen Verwaltung notwendiger- weise verbundenen gesetzlichen und etatsrechtlichen Be- schränkungen in den Zuständigkeiten der einzelnen Organe und in der Verwendung der Mittel. Die Folge davon darf aber nicht etwa sein, daß nun der berechnete Einfluß der Gemeinde auf Unternehmungen, die monopolartigen Charakter haben und not- wendigen Bedürfnissen der Einwohner Genüge tun wollen, verloren geht, vor allem nicht auf Verkehrs- unternehmungen, aber auch Wasserwerke, Gas- und Elektrizitätswerke und vieles andere gehören dazu.

Im Gegenteil, nur die laufende Verwaltung soll kauf- männisch frei sein, die Ziele des Unternehmens müs- sen mit den Interessen der Gemeinde im Einklang stehen. Freilich, wie groß das Maß des Einflusses der Gemeinde sich gestaltet, das wird im einzelnen Fall von dem Machtverhältnis abhängen, das zwischen der Gemeinde und den privaten Interessenten des Unter- nehmens obwaltet. Auch hierfür ist der Einigungs- vertrag zwischen der Großen Berliner Straßenbahn und Berlin ein vielbeweisendes Beispiel. Aufgabe der städtischen wie jeder Diplomatie bleibt eben, im Ringen mit dem gewiegten Gegner möglichst wenig zu opfern, und möglichst viel zu gewinnen. Solch Erfolg hängt aber nicht von den Institutionen ab, sondern von den Män- nern, die die Geschicke der Gemeinden leiten.

Unternehmens soll die Kommune immer dann, wenn sie ihre gemeinliche Gewalt zur Verfügung stellt, so die Straßenbenutzung gewährt oder monopolartige Rechte schafft, Abgaben erhalten, außerdem ist sie stets in erheblichem Umfange als Aktionär oder in sonst einer Rechtsform Teilhaber des Unternehmens.

Diese Grundzüge haben wir in Wilmersdorf bereits vor Jahr und Tag in die Praxis überführt, jetzt finden sie ihre Billigung auch von der Berliner Verwaltung, und sie werden ihren Weg weiter machen.

Kaufmännischen Geist in die kommunalen Verwaltungen einführen, das heißt vor allem auch Befreiung der gewerblichen Unternehmungen der Gemeinden von den mit der öffentlichen Verwaltung notwendiger- weise verbundenen gesetzlichen und etatsrechtlichen Be- schränkungen in den Zuständigkeiten der einzelnen Organe und in der Verwendung der Mittel. Die Folge davon darf aber nicht etwa sein, daß nun der berechnete Einfluß der Gemeinde auf Unternehmungen, die monopolartigen Charakter haben und not- wendigen Bedürfnissen der Einwohner Genüge tun wollen, verloren geht, vor allem nicht auf Verkehrs- unternehmungen, aber auch Wasserwerke, Gas- und Elektrizitätswerke und vieles andere gehören dazu.

Im Gegenteil, nur die laufende Verwaltung soll kauf- männisch frei sein, die Ziele des Unternehmens müs- sen mit den Interessen der Gemeinde im Einklang stehen. Freilich, wie groß das Maß des Einflusses der Gemeinde sich gestaltet, das wird im einzelnen Fall von dem Machtverhältnis abhängen, das zwischen der Gemeinde und den privaten Interessenten des Unter- nehmens obwaltet. Auch hierfür ist der Einigungs- vertrag zwischen der Großen Berliner Straßenbahn und Berlin ein vielbeweisendes Beispiel. Aufgabe der städtischen wie jeder Diplomatie bleibt eben, im Ringen mit dem gewiegten Gegner möglichst wenig zu opfern, und möglichst viel zu gewinnen. Solch Erfolg hängt aber nicht von den Institutionen ab, sondern von den Män- nern, die die Geschicke der Gemeinden leiten.

Unternehmens soll die Kommune immer dann, wenn sie ihre gemeinliche Gewalt zur Verfügung stellt, so die Straßenbenutzung gewährt oder monopolartige Rechte schafft, Abgaben erhalten, außerdem ist sie stets in erheblichem Umfange als Aktionär oder in sonst einer Rechtsform Teilhaber des Unternehmens.

Diese Grundzüge haben wir in Wilmersdorf bereits vor Jahr und Tag in die Praxis überführt, jetzt finden sie ihre Billigung auch von der Berliner Verwaltung, und sie werden ihren Weg weiter machen.

## Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag, den 20. Oktober 1911.

11. Abonnements-Vorstellung der Abteilung C (graue Abonnementskarten.)

### Oberon, König der Elfen.

Große romantische Feenoper in 4 Akten. Text von Flaubert, Musik von Carl Maria von Weber.

Musikalische Leitung: Leopold Reichowien. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Oberon, König der Elfen . . . . . Ida v. Hoffhoben. Ruch, 1. Elfen . . . . . Alwine Müller. Droll, 1. Elfen . . . . . Marg. Bruntsch. Meerwächterin . . . . . Max Scheider.

Feen, Gnommen, Geister.

Harun al Raschid, Kalif von Bagdad . . . . . Josef Mar. Regia, seine Tochter . . . . . A. Lauer-Kottlar. Fatime, Regias Sklavin und Gespielin . . . . . Gisella Teres. Bobelan, Prinz von Berlin . . . . . Otto Hertel. Amanfor, Emir von Tunis . . . . . Felix Baumbach. Nohchana, seine Gemahlin . . . . . Edith Dellkamp. Hilon von Bordeaux, Herzog von Genuen . . . . . Hans Täpler. Scheramin, sein Knappe . . . . . Hans Wustard. Nabina, eine Sklavin . . . . . Johanna Klebe. Abballah, ein Seeräuber . . . . . Eugen Ker. Amru, Sarajenen . . . . . Ad. Bodenmüller. Ali, Sarajenen . . . . . Joseph Sanders.

Gefolge des Kalifen, Sklavinnen, Sklavinnen, Sarajenen, Seeräuber, Negere, Haremswächter, Tänzer und Tänzerinnen.

Die Tänze und Gruppiervorgänge sind von

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.) Freitag, den 20. Oktober.

Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung. Residenztheater. Vorstellung. Welt-Kinematograph. Vorstellung. Metropol-Theater. Vorstellung. Kaiser-Kinematograph. Vorstellung. Union-Kino. Vorstellung. Zentral-Kino. Vorstellung. Luxem. Vorstellung. Kaiser-Panorama. Geöffnet von 2 Uhr bis 10 Uhr abends. Minicum. 8 Uhr Knote-Konert. I. Bad. Kynologischer Verein. Vereinsabend. Zirkus Charles 8 1/2 Uhr Vorstellung.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 19. Okt. 1911, 8 Uhr vorm.

Table with columns: Stationen, Barometer, Therm. Celsius, Windrichtung und Stärke, Wetter. Lists various stations like Borkum, Hamburg, Bremen, etc. with their respective weather conditions.

\* Die Zahl nach dem Barometerstand bedeutet die Abänderung in den letzten 3 Stunden in ganzen mm; + steigen, - fallen. Mit Ausnahme von Zugspitze und Säntis sind die Barometerstände auf den Meeresspiegel reduziert.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 19. Okt. 1911.

Die Depression über dem Atlantischen Ozean hat sich bis nach Westdeutschland herein ausgedehnt; dort herrscht deshalb trübes und sehr mildes Wetter mit stellenweisen Regenfällen. Der übrige Erdteil wird noch von hohem Druck bedeckt, der einen Kern über Siebenbürgen enthält; das Wetter ist in seinem Bereich vorwiegend heiter, im Rheingebiet herrscht starker Nebel. Die Temperaturen sind meist etwas gestiegen. Wahrscheinlich wird sich die westliche Depression langsam weiter binnenwärts ausbreiten; es ist deshalb wärmeres Wetter, sowie Zunahme der Bewölkung und später Regen zu erwarten.

Von der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Ort, Barometer, Therm. in C, Windst. in St. u. m, Wind, Himmel. Lists data for Karlsruhe and other locations.

Höchste Temperatur am 18. Okt. 14,0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4,0. Niederschlagsmenge am 19. Okt. früh 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 19. Okt. früh. Schutterinsel 150, gefallen 10, Reht 236, gefallen 7, Ragau 370, gefallen 8, Mannheim 236, gefallen 10 cm.

Herbst-Nachrichten.

Redaktion. 18. Okt. Bei der Weinversteigerung der Grundherrenhaft von Gemüngen-Sornberg, wurde das ganze dem Verkauf ausgelegte Quantum zu folgenden Preisen abgekauft: Rot-Gemisch 114 bis 117 M, Laurent 114 bis 116 M, Clemer 136 bis 138 M, Weiß-Riesling 115 bis 125 M, Rot- und Weiß-Gemisch 95 bis 98 M je 1 Hektoliter. c. Offenburg, 18. Okt. Friesenheim: Rebele beendet. Qualität außerordentlich befriedigend. Quantität an Weißherbst nahezu 3000 Hektoliter, Mostgewicht 75 bis 80 Grad nach Dextre; Oberstoppfheim: Rebele hat stattgefunden, Qualität vorzüglich, Ertrag an weißem Gewächs über 2500 Hektoliter, Mostgewicht nach Dextre 70 bis 75 Grad; Berggäulen: Weinlese befriedigend ausgefallen, besonders hinsichtlich Güte, Mostgewicht 80 bis 85 Grad nach Dextre bei Weißwein, Durchschnittspreis per Hektoliter 58 M, Ertrag an Weißwein etwa 600 Hektoliter; Doss: Rebele beendet, Gesamtertrag an Weißwein nahezu 800 Hektoliter, Mostgewicht nach Dextre 70 bis 75 Grad, Qualität ausgezeichnet; Schwabach: Ausfall der Ernte, insbesondere hinsichtlich der Güte sehr befriedigend, Mostgewicht bei Weißwein 75 bis 90 Grad, der Herbst ist abgekehrt; Fautenbach: Herbstausfall befriedigend, Qualität hervorragend, Mostgewicht 66 bis 70 Grad nach Dextre; Gengenbach: Rebele beendet, Qualität ausgezeichnet, Gesamtertrag etwa 1150 Hektoliter, darunter 300 Hektoliter Rotwein, Mostgewicht nach Dextre bei Weißwein 65 bis 75 Grad, bei Rotwein 80 bis 90 Grad. Durchschnittspreis bei rotem Gewächs 80 bis 85 M, bei blauem Gewächs 61 bis 70 M per Hektoliter; Fuß-

bach: Herbstausfall sehr befriedigend, besonders hinsichtlich Qualität, Mostgewicht nach Dextre 90 bis 95 Grad bei Weißwein, Durchschnittspreis per Hektoliter 80 M. c. Freiburg, 18. Okt. Riegel: Rebele beendet, Qualität ausgezeichnet, Gesamtertrag an Weißwein 1400 Hektoliter, Mostgewicht nach Dextre 76 bis 80 Grad, Durchschnittspreis per Hektoliter 48 bis 50 M. D. Beroatweil: Ausfall der Rebele beendet, Weinlese sehr befriedigend, Qualität ausgezeichnet, Ertrag an Weißwein 8000 Hektoliter, Rotwein 1500 Hektoliter, Mostgewicht nach Dextre bei weißem Gewächs 75 bis 90 Grad, bei rotem Gewächs ebenfalls, Durchschnittspreis per Hektoliter bei Weißwein 54 bis 60 M, bei Rotwein 47 M. Eichtetten: Herbst hat stattgefunden, Güte sehr zufriedenstellend, Gesamtertrag über 7500 Hektoliter Weißwein, Mostgewicht deselben 70 bis 80 Grad nach Dextre; Durchschnittspreis per Hektoliter 46 bis 47 M. Bahlingen: Weinlese ist beendet, Ausfall namenhaft hinsichtlich Qualität gut, Ertrag etwa 8700 Hektoliter Weißwein, Mostgewicht nach Dextre 70 bis 80 Grad, Durchschnittspreis 48 M per Hektoliter bei weißem Gewächs.

Terminalender.

Freitag, den 20. Oktober 1911. 9 Uhr: J. Gromer, Ortsrichter, Fahrnis-Versteigerung, Straßstraße 23 im Caal. 2 Uhr: Eindeinlich, Gerichtsnotar, Zwangsversteigerung im Pfandhof Straßstraße 23. 2 Uhr: Strich, Gerichtsnotar, Zwangsversteigerung im Pfandhof Straßstraße 23. 3 Uhr: J. Madener, Auctionator, Versteigerung, Rappurstraße 20.

Durchschnittliche Markt- und Ladenpreise für die Woche vom 8. Oktober bis 14. Oktober 1911. (Mitteltel mit Groh. Statistisches Landesamt.)

Large table with multiple columns: Erhebungsorte, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Stroh, etc. Lists prices for various agricultural products across different regions.

Telegraphische Kursberichte. 19. Oktober 1911.

Table of telegraphic exchange rates for various cities including New York, London, Berlin, Frankfurt, and Paris. Lists rates for different currencies and commodities.

Advertisement for 'Totalausverkauf' (Total Sale) of 'Damen-Binden' (Women's Corsets) by F. A. Meixler. Includes details about the sale and contact information.

Advertisement for 'Reparaturen' (Repairs) for motor vehicles, bicycles, and other machinery. Mentions 'S. Butsch, Sofienstr. 41'.

Large advertisement for 'Ueber 20 Jahre' (Over 20 Years) featuring 'Seelig's Korn-Kaffee' (Seelig's Grain Coffee). Includes an image of the coffee product and text describing its quality and availability.

Advertisement for 'Raubtierschau des Circus Charles' (Wild Animal Show of Circus Charles). Details the show's schedule and ticket prices.

Advertisement for 'Strohputzlacke' (Straw Polish) and 'Hutwäse' (Hat Wash) by Carl Roth. Describes the products and their uses.

Advertisement for 'Damenhüte' (Women's Hats) and 'Kraut-Abfchlag' (Herb Tea) by Carl Roth. Includes details about the products and the shop's location.

Advertisement for 'Frachtbrieft' (Freight Letters) and 'Abfchriften und Vervielfältigungen' (Copies and Reproductions) by Carl Roth. Lists services and contact information.

**Fleischpreise vom 16. bis 31. Oktober 1911**

Table with 2 columns: Item name (e.g., Rindfleisch, Schweinefleisch) and Price per 1/2 kilo (e.g., 86-90, 90-96).

**Elektrische Beleuchtungseinrichtung**

für den Bahnhof Steinach (42 Glühlampen) nach Finanzministerial-Verordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben.

**Vergebung von Banarbeiten.**

für die Erbauung der Werkstätte 111 sollen Schreinerarbeiten, Blättchenbelag, Einleimbögel, etc. vergeben werden.

**Zu vermieten**

Wohnungen

Kriegstraße 91, ist eine Wohnung von 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör, 2 Treppen hoch, per sofort zu vermieten.

**Herrschafthauswohnungen.**

Im Neubau Ede Kaiser-Allee und Vorderstraße sind 2, 3 u. 4 Stod mit je 7 Zimmern und reichlichem Zubehör auf sofort zu vermieten.

Kaiserstraße 247, 3 Treppen, am Kaiserplatz, ist eine neuhergerichtete Wohnung von 6 Zimmern, Bad, etc. auf sofort zu vermieten.

Weinbrennerstraße 14, ohne Vis-a-vis, ist ein 1. und 3. Stod, bestehend aus je 6 Zimmern, Küche, Bad, Balkon, Veranda, per sofort zu vermieten.

Parckstraße 27 ist Hochparterre eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, Bad, Balkon, Veranda, Speisekammer, Nachschlafraum u. weggelassenes des jetzigen Mieters auf sofort zu vermieten.

Herrschafthaus 5 Zimmerwohnung m. reichl. Zubehör sogl. zu vermieten.

**Wohnungen zu vermieten.**

Im Neubau neue Körnerstraße 55, bei der Weinbrennerstraße, Haltestelle der Straßenbahn, sind 4 Zimmerwohnungen mit Küche, Bad, Speisekammer, Mädchenzimmer, elektr. Licht und Gas, Balkon und Terrasse mit Aussicht ins Gebirge per sofort zu vermieten.

**3 Zimmer-Wohnung**

im Hause Körnerstraße 18 auf sofort zu vermieten. Näheres Marienstraße 63.

**Zu vermieten wegen Verlegung**

per 1. November oder später: Kronenstraße 46 IV 2 Zimmer u. Zughör M. 260.- Kronenstraße 46 V 2 Zimmer, Mofen u. Zughör M. 260.-

Näheres nachmittags auf meinem Büro. A. Prink, Brauerei, Kaiser-Allee 15.

Leffingstraße 27 ist eine schöne 4 Zimmerwohnung im 3. Stod nebst Zubehör auf sofort zu vermieten.

Beierheim, Marie-Alexandrastraße 14 ist im 2. Stod herrliche 4 Zimmerwohnung mit Erker, Veranda, Bad, 2 Kellern, 1 Mansarde u. sonst reichem Zubehör sofort zu vermieten.

Wohnung zu vermieten. Cullenstraße 2a ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche u. wegen Verlegung auf 1. November ds. Js. zu vermieten.

Stefanienstraße 58, 3. Stod, ist eine moderne Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, gr. Bad, nebst Zubehör wegen Todesfalls ab 1. November zu vermieten.

Sternbergstraße 15 ist eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, Badezimmer, geschl. Veranda, ohne Vis-a-vis, auf sofort eventl. 1. November zu vermieten.

**Herrschafthauswohnung.**

Beierheimer Allee 5 ist eine schöne Hochparterrewohnung von fünf Zimmern, Bad, Küche, zwei bis drei Dachzimmern, 3 Kellergelassen, Veranda (mit Vorgarten) und Gartenpark auf sofort zu vermieten.

**Sofienstraße 166**

2. Stod, 5 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, Keller, Mädchenzimmer zu vermieten. Preis 900 M. Näheres daselbst oder Augustenstraße 32, Büro. Telefon 1636.

**Schumannstraße 10,**

3. Stod, ist eine schöne 5 Zimmerwohnung mit eingerichteten Bad, Veranda, Gartenanteil zu vermieten.

**4 u. 3 Zimmerwohnungen**

per sofort zu vermieten: Philippstraße 23, Näheres daselbst. Telefon 3799.

Dieschstraße 62 ist im 1. Stod eine Wohnung von 4 Zimmern mit Bad auf sofort zu vermieten.

Schillerstraße 24 im 3. Stod ist eine sehr schöne 4 Zimmerwohnung mit 2 Balkonen, Küche, Keller, Mansarde auf 1. November zu vermieten.

Auguststraße ist eine Wohnung von 4 geräum. Zimmern, Bad u. reichl. Zubehör auf sofort zu vermieten.

Erbsengasse 24, 4. Stod, 4-5 Zimmer, 1. Zuhör, per sofort, daselbst Büro, parterre.

Rudolfstraße 15, Ede Ludwig-Wilhelmstraße, 2 elegante Wohnungen von je 4 Zimmern, Bad, Balkon, Wasserlosetz und Zughör auf sofort zu vermieten.

Per sofort habe ich in der Weststadt eine schöne Parterrewohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad, etc., zu vermieten.

Kaiser-Allee 115 II ist eine herrschaftliche 4 Zimmerwohnung mit Bad, sowie einen geraden Zimmer im 5. Stod mithandhabbar auf sofort zu vermieten.

Hofstraße 44, Kreuzung der Weihenstraße und Weinbrennerstraße, ist im 4. Stod eine sehr freundliche 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Erkerbau, Bad und Kammer auf sofort oder 1. Januar zu vermieten.

**Wohnungen zu vermieten.**

Welschenstraße 18, Neubau, nächst der Weinbrennerstraße, sind schöne 3 Zimmerwohnungen mit Bad, Veranda, Balkon und Gartenanteil auf sofort zu vermieten.

Magenbühlstraße 30, Ede Rathwodastraße, in schöner, freier Lage, ist im 1. u. 2. Stod je eine moderne 3 Zimmerwohnung

mit Bad u. sonst. Zubehör, sowie Garten per 1. November od. früher zu vermieten.

Geräumige, modern eingerichtete 3 Zimmerwohnungen Ede Bad- und Philippstraße, per sofort zu vermieten.

Kurvenstraße 5, part., ist eine 2-Zimmerwohnung auf 1. November oder später zu vermieten.

Humboldtstraße 16 ist eine neuhergerichtete 2-Zimmerwohnung an ruhige Familie sofort zu vermieten.

Angarierstraße 56, 4. Stod, ist eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern sofort zu vermieten.

Steinfr. 16 ist eine Mansardenwohnung im 4. Stod u. 2 Zimmern, großer Küche u. Gas an eine fl. Familie auf 1. Nov. zu verm. Zu erst. im 3. St. r.

Kleinprechtstraße 20 im Seitenbau eine 2-Zimmer-Wohnung mit Gas per sofort zu vermieten.

Wendelsbrunnplatz 2, vis-a-vis dem Hotel „Grünwald“, ist wegen Verlegung eine sehr schöne 2 Zimmerwohnung auf 1. Januar 1912 zu verm. Zu erst. Kriegstr. 10, 2. Stod, bei Nussberger.

**Kaiserstraße 233, eine Treppe hoch,**

sind per 1. April 1912 die bisher von Herrn Max Peter, Wiener Damenschneiderei, innegehabten Geschäfts- und Wohnräume zu vermieten.

Cullenstraße 48, Seitenbau, part., ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Keller, mit Koch- und Leuchtgas-Einrichtung, auf 1. November zu vermieten.

Manfarbenzimmer, 1 Stiege hoch, unmöbliert, auf 1. November zu vermieten.

Manfarbenzimmer, helles, heizbares Zimmer, nach dem Garten, sofort zu vermieten.

Manfarbenzimmer, 1 Stiege hoch, unmöbliert, auf 1. November zu vermieten.

Manfarbenzimmer, sehr schön möbliert, sind Amalienstraße 17, 1 Treppe, zu vermieten.

Karl-Friedrichstraße 30, 2 Tr., ist ein Wohn- und Schlafzimmer, sehr gut möbliert, sowie einzeln möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten.

Ein elegant und behaglich möbliertes Zimmer mit großer Schreibtisch zu vermieten: Hirschstraße 35 a II.

Sofienstraße 28, 2. Stod, gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu verm. Dieselben können auch getrennt abgegeben werden.

Gut möbl. Zimmer, eventl. auch zwei (Wohn- u. Schlafzimmer) an besseren, ruhigen Herrn zu vermieten.

Schöne möbl. Zimmer an nur sol. Herrn sofort od. später zu verm. en. Wohn- u. Schlafzimmer: Hofstr. 21 II.

Möbliertes Zimmer in freier, ruhiger Lage zu vermieten: Gartenstraße 18, Seitenbau IV.

Schönes, unmöbl. Zimmer an best. sol. Herrn per 1. Nov. zu vermieten.

Einfach möbliertes Zimmer an ordentliches Mädchen billig zu vermieten: Rudolfstraße 8, 5. Stod.

Zimmer, möbliert oder unmöbliert, billig zu vermieten: Brauerstr. 19, 4. Stod I.

Ein unmöbliert. Zimmer m. Kochofen ist sofort oder später gegen etwas Hausarbeit unentgeltlich abzugeben.

Werberstraße 77, 2. Stod rechts, sind ein freundliches, gut möbl. Zimmer und eine große freundliche Mansarde auf sofort oder später zu vermieten.

Möbliertes Zimmer mit Kofischuch älterer Herr als Meiniemier. Offert. m. Preisangabe unter Nr. 1086 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Ein schönes, großes, unmöbliertes Zimmer ist an eine solide Dame zu vermieten: Kaiserstraße 229, 4. Stod rechts.

Zwei gut möblierte Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer, per sofort zu vermieten: Nowack-Platz 7, parterre.

Unmöbl. Mansardenzimmer sofort oder später zu vermieten. Näheres Akademiestraße 29, parterre.

Zimmer, gut möbliert, mit separatem Eingang, an besseren Herrn per 1. November zu vermieten: Sofienstraße 13, parterre.

**Junge Damen**

finden gute Pension in feiner Familie Bismarckstraße 41, parterre.

**Bereinslokale**

1 größeres und 1 kleineres, beide abgeschlossene, sind noch an verschiedenen Stellen zu vergeben.

**Miet-Gesuche**

Wohnungen

Auf 1. April, event. früher, Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, mit geräumigen Dependancen in freier Lage gesucht.

Zu vermieten: Ein freundliches Zimmer und Küche, Hinterhaus, an einzelne Person zu vermieten.

Schön möbliertes Mansardenzimmer wöchentlich für 2 Mark zu vermieten: Nachstraße 10 III rechts.

**Wohnungs-Gesuch.**

Auf 1. April 1912 wird eine schöne 5 Zimmerwohnung im 3. Stod und ebendasselbe eine 3 Zimmerwohnung im 4. Stod in einem Hause mit allem Zubehör zu mieten gesucht.

**Wohnung gesucht**

per sofort von 5 bis 6 Zimmern mit Zubehör und der Neuzeit entsprechend, in angenehmer Lage. Offerten unter Nr. 1080 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

**Wohnung-Gesuch.**

Eine Wohnung, abgeschlossen, bestehend aus 3 Zimmern und Küche in zentraler Lage der Stadt sofort gesucht.

**Zimmer**

Suche per sofort ungenierte 1-2 Zimmer, am liebsten mit Alkoven. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1014 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Eine Dame wünscht Zimmer mit Pension bei liebenswürdig. Leuten. Familienanhang erw. Offert. unt. Nr. 1062 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Zimmer mit Pension sucht solides Fräulein. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1064 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Zwei möblierte Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) mit Küche oder Kochgelegenheit von 2 Damen auf einige Monate ab Januar 1912 zu mieten gesucht.

**Kapitalien**

**6000-7000 M.**

werden auf ein Haus in der Weststadt als 2. Hypothek von pünktlichem Zinszahler auf 1. Januar oder später aufzunehmen gesucht.

**Wer leiht 150 Mark?**

Pünktliche Zurückzahlung nach Liebererzucht zugesichert. Offerten unter Nr. 1079 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

**38000 Mark**

finden auf 2. Hypothek zu 5% per 1. Januar anzuschließen.

**600 Mark Darlehen**

sucht Staatsbeamter mit über 3000 M. Einkommen von Privatmann aufzunehmen gegen hohen Zins.

**Sichergestellte Forderung**

sofort zu bedienen gesucht. Angebote unter Nr. 1082 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

**Offene Stellen**

**Weiblich**

**Fleißiges Mädchen,**

das gut lochen kann und alle Hausarbeit verrichtet, auf 1. November gesucht: Kreisstraße 3, 3. Stod.

**gute Köchin**

gesucht. Vorzuziehen Ritterstraße 1 II oder Wendstraße 9 II.

**Sofort gesucht: selbständige Köchin**

und Zimmermädchen welches servieren kann, bei Frau Oberleutnant Martin, Bruchsal, Amalienstraße 4.

**Mädchen-Gesuch.**

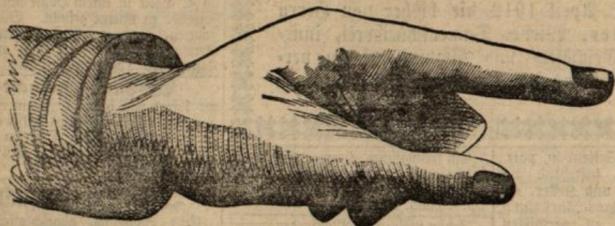
Ein braves, fleißiges Mädchen bei hohem Lohn per sofort gesucht: Wittenstraße 18, parterre.

**Gesucht**

für sof. od. 1. Nov. zu Familie von 2 Personen ein tücht., zuverlässiges Mädchen, das gut bürgerlich lochen kann und Zimmerarbeit besorgt.

Ein pünktliche Frau od. Wochen wird von 8 bis 6 Uhr gegen hohen Lohn sofort gesucht. Vorstellung u. 11 bis 2 Uhr: Kaiser-Allee 30.

Von morgen Samstag, den 21. Oktober bis Freitag, den 27 Oktober im



# LUXEUM Kaiserstr. 168

das größte Meisterwerk der Lichtspielkunst von Urban Gad  
Drama in 3 Akten mit Asta Nielsen in der Hauptrolle:

## „In dem großen Augenblick.“

Näheres morgen!

### Mädchen-Gesuch.

Lüchiges Mädchen, welches selbstständig bürgerlich kochen und die häuslichen Arbeiten pünktlich versehen kann, wird auf 1. November gesucht. Näheres Kriegstraße 3a im Eckladen.

### Mädchen-Gesuch.

Ein in allen Zweigen der Haus-haltung bewandertes Mädchen wird auf 1. November gesucht: Waldbornstraße 10, parterre.

Lüchiges, fleißiges Mädchen sofort gesucht: Hofstraße 102, 3. Stock.

Zur Stütze der Hausfrau ein arbeits-müßiges, besseres Mädchen gesucht bei bescheidenen Ansprüchen mit Familien-anhänger. Offerten unter Nr. 1076 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Gesucht für 1. November: ein durchaus zuverlässiges, anständiges, gewandtes Mädchen, das gut kochen kann und neben Zimmermädchen und Büchse Hausarbeit übernimmt. Bedingung: gute Kenntnisse aus Her-schaftshäusern. Vorzuziehen norm-malige zwischen 9 und 11 Uhr Beiert-hemer Allee 26 III.

Eine Monatsfrau sofort gesucht: Oberrevier-Cang, Jollystraße 21, 4. Stock.

### Männlich

### Schneider gesucht

auf Großstadtarbeit.  
S. Feibelmann, Kaiserstr. 175.

### Reparaturschloßer

gesucht, der befähigt ist, sämtliche Reparaturen im Maschinenfach selbstständig auszuführen, mit elektrischem Licht und Kraftanlage vertraut, sowie die Aufsicht über sämtliche maschinellen Anlagen führen kann. Offerten unter Nr. 1081 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Welcher mit dem neuen Weingesch vertraute Kaufmann würde einen hiesigen Weinbändler monatlich die Nachträge in die Weinbäder besorgen? Offerten mit Angabe der Ansprache unter Nr. 978 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

### Hausbursche

per sofort gesucht.

### Hotel Germania, Karlsruhe.

Zum sofortigen Eintritt wird ein jüngerer, sauberer Bursche gesucht, welcher mit Pferden umgehen und gut fahren kann. Näheres Bachnerstraße 5, 1 Treppe hoch.

### Hausbursche.

Ein junger Hausbursche kann sofort eintreten: Kronenstraße 29.

### Bergebung v. Schreinerarbeiten.

Eine größere Arbeit an leistungsfähige, mach schnell eingerichtet. Schreiner zu vergeben. Schriftliche Offerten unter Nr. 1088 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Gesucht ein Möbelwagen, der leer nach Baden geht, zur Mitnahme von 2 Zimmer- u. Kücheneinrichtung Ende ds. Mts.: Schreinerer Derrenstraße 27.

### Stellen-Gesuche

### Weiblich

Ein Fräulein würde gerne in sein. Hause die Küche und leichte Hausarbeiten übernehmen tagsüber. Offerten unter Nr. 1042 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Fräulein sucht Stellung zu Kindern, würde sich auch im Haushalt oder Geschäft nützlich machen. Englische Kenntnisse. Offerten unter Nr. 1071 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Fräulein sucht Stellung zu Hause schlafen kann, sucht Stellung. Offerten unter Nr. 1089 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

### Lehrling

mit guter Schulbildung für das kaufmännische Bureau einer größeren Buchdruckerei gegen sofortige Vergütung gesucht. Selbstgeschriebene Anmeldungen sind unter Nr. 946 an die Expedition des Tagblattes zu richten.

### Stelle-Gesuch.

Ein braves, fleißiges Mädchen sucht Stelle, wo es das Kochen dabei erlernen könnte, zum 1. od. 15. Novemb. Näh. Durlacher Allee 24, 2. Stock links.

Ordnentliches Mädchen sucht sofort oder 1. November Stellung als Alleinmädchen. Zu erf. Angartenstr. 55 r.

B. Stellen suchen sofort: Kaffee- oder Beisefrau, sowie Köchinnen aller Art, Zimmer-, Haus- und Küchenmädchen. Helene Böhm, Kronenstraße 18, gewerbmäßige Stellenvermittlerin.

Unverlässige Person, welche kochen, waschen, putzen und bügeln kann, Zeugnisse hat, sucht Stelle als Köchin oder für allein, auch als Haus-hälterin durch Karoline Kast Witwe, Waldbornstraße 29 II, gewerbmäßige Stellenvermittlerin.

Lüchiges Mädchen empfiehlt sich bei allen vorkommenden Festlichkeiten hier und auswärts; auch geht dieselbe längere Zeit zur Ausbülde. Zu erfragen Angartenstraße 28, 4. Stock.

Jüngere Frau sucht Monatsstelle oder Bureau zu reinigen. Offerten unter Nr. 1065 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

### Männlich

### Maurerpolier,

im Hoch- und Tiefbau erfahren und in sämtlichen vorkommenden Arbeiten bestens vertraut, sucht Stellung. Offert. unter Nr. 1078 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

### Stellung sucht

tüchtiger, gesunder, reeller Mann, Anf. 50er, als Buralter, Kassierer, Portier zc. Kautions kann gestellt werden. Offerten unter Nr. 1061 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

### Lehrstelle-Gesuch.

Junger Mann mit guter Schulbildung sucht kaufm. Lehrstelle. Off. unter Nr. 1029 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Junger Mann sucht Beschäftigung in Buchführung, Korrespondenz usw. Gest. Offert. unter Nr. 1072 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Zeugnisabschriften, Arbeiten und Verordnungen fertigt schnell, sauber und distret Büro „Smith-Premer“, Karlsruhe, Waldstraße 65. Fernspr. 3016.

Maschinen-schriftliche Arbeiten und Verordnungen jeder Art (auch französisch und englisch) werden schnell und sauber gefertigt: Blumenstraße 7 II.

### Verloren u. gefunden

Ein braun Lederhandschuh in der Karl-Wilhelmstr., kurz vor der Backstr., verloren. Um fremdbl. Rückgabe Rint-beimerstraße 20 I. I. wird gebeten.

Samstag abend verlor ein armer Knabe ein Portemonnaie mit Inhalt, von der Ruppurrerstraße an bis zum städt. Wasserwerk. Der ehrliche Finder wird gebeten, das selbstbestimmte Ruppurrerstraße 90a im Laden abzugeben.

Zugelaufen am Montag Voglerrier, weiß, Hals-band gezeichnet 2171. Abholer: Werberplatz 25 im 1. Stock, Hinterb.

### Verkäufe

1 antike Uhr, 1 komplettes Bett, 1 Bettfah, 194 Liter halt., 1 Schreib-tisch, 1 Schiffformiere und einträgiger Schrank, 1 Chaiselongue zu verkaufen: Ludwig-Wilhelmstraße 5.

### Bauplatz zu verkaufen.

Ein in sehr guter Verrents-lage gelegener Bauplatz mit genehmigten Plänen für 2 x 3 Zimmer im Stock, ist ohne Anzahlung billig zu haben. Respektanten wollen ihre Adresse unter Nr. 1067 im Kontor des Tagblattes gest. abgeben.

### Geschäfts-Verkauf.

Sehr gut gehendes Manufakturwaren-geschäft, ein. am Plah, Umsatz 38000 bis 40000 M., größerer Umlaufvermögen halber sofort zu verkaufen. Offert. unter Nr. 1074 an das Kontor des Tagbl. erb.

### Engl. Schlafzimmer,

2 Bettstellen, poliert, innen Eiche, mit Potentrollen, Nachttisch u. Wasch-formmode mit Marmorplatte u. Spiegel-aufsatz mit Stachelnleiste und 1 großer doppelter Spiegelrahmen ist um den billigen Preis von 280 Mark abzugeben: Sofienstraße 85, Seitenbau, Nebatmarkt werden abgeben. Ganze Aussteuer sehr billig.

### Möbelverkauf.

Betten, Waschkommode, Nachttische, Buffet, Credenz, Vertico, Küchenein-richtungen, Emailherde zu verkaufen: Sofienstraße 13.

### Ein Sassenjhrant,

Schreibmaschine sowie Kopierpresse mit Schränkchen preiswert zu ver-kaufen. Näheres Waldstraße 52 im Seitenbau III.

Extra-Mantel für Infanterie, ta-dellos erhalten, billig zu verkaufen. Näheres im Kontor des Tagblattes.

Abendmantel, grünes Tuch, ganz auf Seide gearbeitet, wird bil-lig abgegeben: Stefaniensstr. 39, pt.

Ein Knaben-Heberzieher für das Alter von 10 bis 14 Jahren ist zu ver-kaufen: Akademiestraße 23, Seitenbau, 2. Stock rechts.

Zu verkaufen: kompl. fast neues Bett mit hohem Haupt 60 M., Waschkommode 20 M., Nachttisch mit Wärmor-platte 7 M., schöner Küchenschrank, Tisch, Schaf 25 M.: Wlhandstr. 12, p.

### Eine Ladeneinrichtung

mit 1 Divan billig zu verkaufen: Gottesauerstraße 29, parterre.

Sehr gut erhaltener, her-zschaftlicher

### Viktoria

mit abnehmbarem Bod. Deichsel und Kanne von U. Kautz & Sohn) sehr feinen, Silberplatt. Doppelgeschirr und 1 gemahl. Doppelgeschirr, zusammen für 1200 Mk. zu verkaufen = halber Kaufschaffenspreis. Alles nur wenig gebraucht. Offert. unter Nr. 1057 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

### Oefenverkauf.

Amerikaner- und irische Oefen, neue und gebrauchte Junker & Ruh- und andere Systeme sind unter Garantie zu verkaufen.

### Karl Schmidt,

Schlossermeister, Telephon 2200 Waldstraße 66

### Mostfässer

sind einige zu verkaufen. Zu erfragen Schillerstraße 11 im Laden.

### Leere Kisten,

kleinere und mittlere Größe, sofort abzugeben: Schneider, Kriegstr. 122, 1. Stock.

### Häuser auf Abbruch zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten auf den Anwesen Ritterstraße 10/12 und 14 sind zum sofortigen Abbruch zu verkaufen. Bedingungen sind im Büro Bähringerstraße 102 ein-zusehen, woselbst auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden.

### Wegen Wegzug billig zu verkaufen

3 ganz neue Herde, 1 Gasherd nebst Tisch, Bilderrahmen u. sonst noch verschied. Händler verleben. Rudolfstr. 5 im Hof.

### Gaslochapparate,

Gas-Brat- und Backöfen, Gasplätt-eisenwärmer und Plättchen, Gasbeiz-öfen und Kamine, große Auswahl, billige Preise: Adlerstraße 44.

### Gebrauchte Gaslüfter

billig zu verkaufen: Friedrichsplatz 2 im Laden.

### Kartoffeln,

Württembergischer magnum bonum, per St. 420 M., zu haben: Gerwigstraße 27.

### Schöne Stopfgänse

sind zu verkaufen zu 4,50 bis 5 M.: Eisenbahnstraße 12.

1 mittelgroßes Pferd, geeignet für Milchhändler oder Meh-ger, sofort zu verkaufen. Preis 280 Mark. Näheres Gasthaus zur Linde, Amelingen.

### Zwei Dackel

(1 Rüde, 1 weiblich), Ia Rasse, sehr schön und gut gezogen, billig zu ver-kaufen. Werstein, Kaiserstraße 207.

### Zierfische,

verschied., für Aquarien, werden billig abgegeben.

### Städtische Gartendirektion.

Kanarienvogel, 2 Hähne, echte Harz, Koller, gute Sänger, billig zu verkaufen. Auch einige Weibchen à 2 M.: Amalien-str. 27, 4. Stock.

### Kaufgesuche

### Baugelände

im Beierthener Feld wird gegen Ein-tausch eines gut rentablen Wohnhaus-neubaus gesucht. Offerten sind unter Nr. 1075 im Kontor des Tagblattes abzugeben.

Spezialerzeige, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. unter Nr. 1092 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

### Eine kleine Spezerei-Ladeneinrichtung,

aufs Land passend, wird zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 1038 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

### Komme pünktlich auf Postkarte.

Kaufe getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Stiefel, Möbel, Betten, alte Jagngewehre und Goldfaden. Zahle die denkbar höchsten Preise.

### Weintraub,

Kronenstraße 52.

Erteile gründlichen französ. Unter-richt; wünlische Anfänger. Gest. Offe-ten unter Nr. 1084 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Kind wird in gute Pflege oder an Kindesstatt angenom-men. Offerten unter Nr. 1069 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Welch kinderloses Ehepaar würde zwei Kinder, einen Knaben von 11 Jahren und ein Mädchen von 6 Jahren im Kost u. hmen? Offerten unter Nr. 1085 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

### Hofkonditorei u. Café Fr. Nagel,

Waldrasse 43 empfiehl von jetzt ab täglich frisch im Ausschnitt

### Gänseleberpaste

Auf Bestellung werden in allen Größen von 3 bis 20 Mk. angefertigt. Prompter Versand nach auswärts.

1177 Telephon 1177.

### Eier

frische Sendung, das Stück v. 7½ 7 an. Garantirt reinen

### Blütenhonig

per Pfund M. 1.- Täglich frische, selbstgemachte

### Giermüdeln.

Spanische Weine offen und in Flaschen von 52 7 an per Liter empfiehlt

### Franz Hess,

Amalienstraße 46.

# 365 Liter Blut

treibt das menschliche Herz in einer halben Stunde durch die im ganzen Körper ver-zweigten Adern (d. h. im Kreislauf, denn der Mensch besitzt nur etwa 5 Liter Blut). Wahrlich — eine Leistung, die der Unein-geweihte nur schwer begreifen kann. Und doch ist dies erst eine einzige, allerdings die wichtigste von den zahlreichen Verordnungen, die das Kunstwerk des menschlichen Organismus unaufhörlich in seinem Innern vollführt. Freilich zeigt sich nur ein gefunder, vernunft-gemäß ernährter Körper solchen Dauer-Bewegungen gewachsen, weshalb wir nicht genug auf eine gesunde Lebensweise achten können. Hierzu gehört nicht zuletzt ein nahr-haftes, die Nerven angenehm anregendes, aber nicht aufregendes Getränk, wie es uns im

# Zell

Cacao zu einem billigen Preise geboten wird. Zell-Cacao ist gehaltreich und insolge feinsten Pulverisierung äußerst ergiebig, was sich im Gebrauche sichtbar zeigt, indem 1 Pfd. Zell-Cacao wesentlich mehr Tassen des Getränkes abgiebt, als 1 Pfd. grob-pulverisierter Cacao. Zell-Cacao wie auch Zell-Chocolade enthalten die Hauptnährstoffe des Menschen, Eiweiß, Kohlehydrate und Fett in reichem Maße und zwar in konzentrierter leichtverdaulicher Form. Hartwig & Vogel A.-G., Fabrikant, von Zell-Cacao-Chocolade

Engros-Vertrieb: Hermann Wollermann, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 62.